

ähnlich ist. Aber: Seine rechte Hand ruht ohne Schwert (!) auf der Hüfte, das Schwert wird von der Linken nach hinten (wie eine Sitzstütze) gehalten und das Schwert fehlt völlig! Also: Fantasie und Legende! Dem echten Roland von 1605 kann derartige Geschichtsklitterei freilich keinen Abbruch tun.

Die Stadt Königsberg in Franken, selbst mehr als 700 Jahre alt, wird gewiß der „Kultur-Gemeinde“ (Volksbildungswerk) dafür dankbar sein, daß sie für die Wiedergewinnung des 350 Jahre alten Wahrzeichens gesorgt und so in das reizvolle Bild des alten Städtchens eine neue Sehenswürdigkeit eingefügt hat.

Der Dichter Thomas Klingg verläßt seine Wahlheimat

In unserem 5. Heft des vorigjährigen Jahrgangs, das einer Anthologie fränkischer Lyrik gewidmet war, haben wir auch Thomas Klingg das Wort erteilt, dem Manne, der bürgerlich eigentlich Dr. Peter Stubmann heißt, vor nunmehr fast 80 Jahren in Dresden geboren wurde und den Höhepunkt seines wirtschaftlichen und politischen Schaffens im Ruhrgebiet und in Hamburg erlebte. Im Jahr 1933 aber legte er sein Amt als Hamburger Senator nieder und zog nach Franken, nach Königsberg, wo er sich sein idyllisches Dichterheim erbaute. Hier nun wurde er ganz Thomas Klingg, hier reiften während einer Zeitspanne, die fast ein Menschenalter bedeutet, seine schönsten, bekannten Schöpfungen, bis er schließlich seiner engeren Wahlheimat, dem fränkischen Städtchen Königsberg und dessen größtem Sohn in seinem weitgespannten Regiomontanusroman ein bleibendes Denkmal setzte. In dieser langen Zeit wurde Thomas Klingg einer der Unseren. Mit Freude und Stolz zählen wir ihn heute unter die fränkischen Dichter. Wenn er in diesen Tagen von seinem ein wenig einsamen Haus am Berge mit seiner Lebensgefährtin herabsteigt und von Franken Abschied nimmt, um seinen Lebensabend bei den Kindern in Hamburg zu verbringen, so begleiten ihn unsere Grüße und alle guten Wünsche. Und wenn er mit uns Franken ob unserer manchmal trübherrlichen Schwere zuwellen unzufrieden war — welcher Künstler, welcher Prophet sähe nur heiter auf seine Landsleute! — so bitten wir ihn heute: Behalte Franken, behalte uns ein gutes Gedenken, so wie auch wir Dir und deinem Schaffen verbunden bleiben werden!

Die Schriftleitung

Die Vogeluhr

Von Carl Dotter

*Um 1 Uhr schlägt in Seligkeit
Die NACHTIGALL zur Maienzeit;
Um 2 Uhr schluchzt sie noch ihr Lied,
Um 3 Uhr scheint sie nimmermüd.
Um 4 Uhr fällt ein Vögelein:
Der GARTENROTSCHWANZ schleifend ein.
Dann übertönt mit süßem Klang
Die AMSEL diesen Vogelsang.
Um 5 Uhr klappert rädchengleich
Die ZAUNGRASMÜCKE zart und weich.
Dann wird das HAUSROTSCHWÄNZCHEN wach;
Es knirscht — wie mühsam — dort am Dach.*

Der ZILP-ZALP wetzt nun wie am Stein
 Im Weidenlaub sein Messerlein.
 Der GIRLITZ, dieser Akrobat,
 Er tanzt und zirpelt hoch am Draht.
 Der GRÜNFINK zischt und rollt sodann
 Und meldet Regenwetter an.
 Der STIEGLITZ in dem Prachtgewand
 Schickt seine Weise froh ins Land.
 Sein Freund, der HÄNFLING, singt mit Lust
 Sein Lied aus weinlaubroter Brust.
 Dann klingt uns allen wohlvertraut
 SCHWARZPLÄTTCHENS heller Flötenlaut.
 Der SPÖTTER, von besondrem Schlag,
 Ahmt gern den andern Vögeln nach.
 KOHLMEISCHEN lockt mit Zizibee,
 Und von den Türmen in der Näh,
 Wo sich die DOHLE Wohnraum schuf,
 Tönt scharf ihr kurzer Ziack-Ruf.
 Mit lautem Zrieh im Morgendust
 Schießt jetzt der SEGLER durch die Luft.
 Dann ist nach einer langen Nacht
 Der BUCHEFINK endlich aufgewacht;
 Er schläft wohl gern und ebenfalls
 Der liederarme WENDEHALS.
 Und schließlich schilpt der SPERLING auch
 (Langschläfer ist der freche Gauch).
 Zum Glück ist er wie ausgesperrt
 Vom allerersten Frühkonzert.
 Um 6 Uhr schweigt der Sängerstreit,
 Da ist der Vöglein Essenszeit.
 Im Frühlingwald, in Feld und Flur
 Schlägt eine andre Vogel-Uhr
 Mit einer weitren Vogelschar;
 Ihr Singen ist gleich wunderbar.
 O Schläfer, der du müde träumst,
 Du weißt nicht, was du hier versäumst.

Aus der Vogelwelt Unterfrankens

Die Liebe zur fränkischen Landschaft und das Bestreben, unser Wissen um die Besonderheiten der Natur im fränkischen Raum zu vertiefen und zu erweitern, sind gemeinsame Ziele und Aufgaben des Naturwissenschaftlichen Vereins und auch des Frankenbundes. Deshalb wollen wir gerne die Leser des „Frankenland“ in freier Folge mit naturkundlichen Beobachtungen und Schilderungen bekannt machen und bitten sie, unseren Bestrebungen zum Wiederaufbau des Fränkischen Museums für Naturkunde in Würzburg ein reges Interesse schenken zu wollen. Ab Beginn dieses Jahres erscheinen erstmals die Abhandlungen des Naturwissenschaftl. Vereins Würzburg, für Mitglieder des Frankenbundes zu einem Vorzugspreis von 1,50 DM, erhältlich durch den Frankenbund oder direkt in unserer Geschäftsstelle Schustergasse 4/II. Als 1. Heft ist erschienen von Herrn Rosenberger: „Die Vogelwelt der Würzburger Parkanlagen“. Wir hoffen, daß wir den ornithologisch Interessierten Bundesfreunden damit eine willkommene Bereicherung bieten und bringen im Nachfolgenden eine weitere kurze Notiz über ornithologische Fragen von Herrn Rosenberger.

Dr. Dr. Fred Ruppert

I. Vorsitzender des Naturwiss. Vereins

Wenig bekannte Winterbeobachtungen bekannter Zugvogelarten

Von Wolfgang Rosenberger

Nicht selten liest man im Winter in der Tagespresse, daß da oder dort in Deutschland sehr frühzeitig und unerwartet die „ersten“ Stare „eingetroffen“ seien. Abgesehen davon, daß die Vögel wohl richtig erkannt worden sind, ist diese Formulierung aber falsch und irreführend. Denn die in die Zeitungen gelangenden Beobachtungen wurden meist bei plötzlich eintretenden und lang anhaltenden Frostperioden und Schneefällen mitten im Winter gemacht und es ist gar nicht einzusehen, warum gerade bei solch strengem Winterwetter die Vögel verfrüht heimkehren sollen. Vielmehr sind diese Stare während des ganzen Winters im Land; bei Kälte und Schnee gelangen sie auf der Suche nach Nahrung vermehrt in den Bereich menschlicher Siedlungen und fallen deshalb auch dem Laien auf. Auf Grund der Ergebnisse der Vogelberingung wissen wir heute, daß der Star zwar wohl in erster Linie Zugvogel ist, aber auch Strich- und Standvogel sein kann. Die Stare, die wir hier im Winter bei uns beobachten, sind also entweder daheimgebliebene einheimische Brutvögel oder aber Zugvögel aus nördlicheren Gebieten Europas, die bereits bei uns in Deutschland überwintern.

In Unterfranken sind Stare im Winter regelmäßig anzutreffen. In der Regel halten sie in kleinen Trupps bis mittelgroßen Flügen (bis zu 100 Stück) zusammen. Die Aufenthaltsorte beschränken sich auf das Maintal und seine Seitentäler. Ist im Februar, u. U. auch schon im Januar, das Wetter anhaltend mild, so zeigen sich bald die „ersten“ Stare in den Brutgebieten (Gärten, Anlagen, Parks) und singen und balzen vor ihren Nisthöhlen, in die sie auch mitunter einschlüpfen. Es handelt sich hier zweifellos um einheimische Brutvögel. Eine solch frühe Rückkehr an die Brutplätze dürfte aber die Ausnahme sein. Im Würzburger Hofgarten z. B. registriere ich schon einige Jahre hindurch die Ankunft der Brutpaare nicht vor Ende Februar. 1955